

# Vorwärts im Geiste von Ernst Thälmann!

Am 16.1.1944 jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag des hervorragenden und populären Führers der deutschen Arbeiterklasse Ernst Thälmann.

Der gebürtige Hamburger, der 1944 von den Hitlerfaschisten ermordet wurde, war ein Mann des Volkes, der mit den Massen fest verbunden war und aus eigener Erfahrung die täglichen Sorgen und Nöte der Arbeiterklasse und Werktätigen kannte. Er war aber nicht nur fest mit den Massen verbunden, sondern hatte sich auch durch Selbstschulung gründliche Kenntnisse des Marxismus/Leninismus angeeignet und war ein hervorragender Kenner des wissenschaftlichen Sozialismus. Gerade weil er in sich die eigene praktische Anschauung mit der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus vereinigte, weil er die Einheit von Marxismus/Leninismus und revolutionärer deutscher Arbeiterbewegung verkörperte, und nicht zuletzt wegen seines persönlichen Mutes und Einsatzes an den Fronten der Revolution 1918/'19, während des Hamburger Aufstandes 1923, sowie im Kampf gegen den Faschismus, wurde er zum anerkannten Führer von Millionen klassenbewußter deutscher Arbeiter, wurde er zum Vorläufer

der KPD seit 1925. Gerade wegen der richtigen Verbindung von Theorie und Praxis wurde er zum Leitenden

tionären Klassenkampfes hätten abbringen können. So war er auch gefeit gegen alle rechtsopportunistischen und revisionistischen Verfälschungen vom "friedlichen Weg zum Sozialismus" und "klassenneutralen Staat"; war er gefeit gegen die Hoffnung auf einen "Frieden, solange es den Imperialismus gibt". Deshalb ist es auch gerade heute von größter Bedeutung das prinzipienfeste marxistisch/leninistische Vermächtnis Ernst Thälmanns gegen die Verfälschungen durch die revisionistischen SEW-Führer und andere pseudo-marxistisch/leninistische Parteien/Organisationen hochzuhalten und im Geiste "Tedeska" voranzuschreiben zum Aufbau der marxistisch/leninistischen Partei Westberlins.

Der Hafenarbeiter Ernst Thälmann, der im 1. imperialistischen Weltkrieg selbst an die Front geschickt wurde und das Elend und die Ströme von Blut sah, die die Werktätigen in diesem Krieg für den Profit der Kapitalisten vergießen mußten, stand von Anfang an auf der Seite der Revolutionäre im Liebknecht und Luxemburg, die gegen den mörderischen Weltkrieg und den sozialchauvinistischen Verrat der SPD- und Gewerkschaftsführer kämpften. Seit dieser Zeit des 1. Weltkrieges stand für Ernst Thälmann, wie für

alle Revolutionäre der proletar-

rische Internationalismus im revolutionären Kampf gegen die imperialistischen Kriegsurheber und ihre sozialdemokratischen Helfershelfer an erster Stelle. Wie ein Schlag ins Gesicht der SEW-Revisionisten, die behaupten "Abrüstung" würde die imperialistische Kriegsgefahr vermindern, mutet der von Ernst Thälmann bereits 1922 formulierte Satz an:

"Wer sich einbildet, daß in einem kapitalistischen Staat die Möglichkeit gegeben ist, den imperialistischen Krieg zu vermeiden, ohne daß sich die Proletariermassen gegen ihn aufbäumen, dem brauche ich nur 1914 ins Gedächtnis zu rufen." (1)

Und auch die revisionistische Behauptung, daß man mit dem und im Imperialismus einen dauerhaften Frieden erreichen kann, daß man durch 'Druck' -ohne die gewaltsame Zerschlagung des imperialistischen Systems- die Imperialisten zum dauerhaften Frieden zwingen kann, wies Ernst Thälmann entschieden zurück:

"Wir haben immer ausgesprochen, daß die ungleichmäßige Entwicklung des Imperialismus früher oder später die Neuauftellung der Welt mit Hilfe imperialistischer Kriege auf die Tagesordnung stellen wird... Die Klassenwirklichkeit hat hier erneut die Voraussagen der Kommunisten restlos bestätigt und alle von der Bourgeoisie und Sozialdemokratie künstlich geschürten Illusionen zerschlagen." (8)

Man vergleiche diese Worte mit dem Gerede der SEW-Revisionisten in der 'Friedensbewegung' oder mit der sog. Außenpolitik der "friedlichen Koexistenz" durch die Modernen Revisionisten der SU, die nichts mit der taktisch notwendigen Politik der friedlichen

Koexistenz Lenins gemeinsam hat.

Denn während der großartige Theoretiker der sozialistischen Revolution, Lenin, diese Politik, angesichts der Tatsache, daß der Sozialismus nicht weltweit auf einen Schlag siegen wird, als taktische Notwendigkeit angesehen hat, wurde und wird sie von den Chruschtschow-Revisionisten als außenpolitische Generallinie, nach dem Motto: "die Menschheit kann nur gemeinsam überleben oder untergehen", zur Strategie erhoben.

Dieses Ersetzen des Proletarischen Internationalismus, wie er als Generallinie der Außenpolitik eines sozialistischen Staates von Lenin festgelegt und von Stalin weiterverfolgt wurde, durch die Politik der sog. friedlichen Koexistenz ist nicht nur ein Verrat am antiimperialistischen Befreiungskampf der Völker weltweit, sondern zeigt auch den sozialimperialistischen Charakter der heutigen SU, die mit der sozialistischen Sowjetunion Lenins und Stalins nichts mehr gemeinsam hat, und für die dieser Kampf der Völker nur insofern interessant ist, als daß er unter ihrer Kontrolle steht und sich ihren eigenen imperialistischen Interessen unterordnet.

Thälmann stellte angesichts der offenen Bedrohung der sozialistischen Sowjetunion Stalins durch die Imperialisten am 19. Februar 1932 auf einer Plenartagung des ZK der KPD in Berlin fest:

"Angesichts der Erkenntnis, daß wir uns nicht mehr vor dem, sondern schon im imperialistischen Krieg befinden, daß der japanische Imperialismus die brandfackel des imp. Krieges bereits entzündet hat, ..., und -was das wichtigste ist- daß die Imperialisten offen bestrebt sind, den Frieden der Sowjetunion und ihren sozialistischen

Aufbau zu stören, müssen wir Kom-  
munisten unser Banner des prole-  
tarischen Internationalismus und  
der aktiven revolutionären Solli-  
darität kühner und entschlossener  
denn je entfalten. Wir sind die  
einzige Partei und die Vertrete-  
rin der einzigen Klasse, die wirk-  
lich gegen den Imperialismus und  
für den Frieden kämpft." (8)

Mit aller Schärfe wandte sich Ernst Thälmann 1932 auch gegen das Frie-  
densgeschwätz des Völkerbundes (des  
Vorläufers der UNO) und der "Ab-  
rüstungskonferenzen":

"Ich will hier nicht viel Worte ver-  
lieren über die schändliche Rolle  
des Völkerbundes, dieses Kriegsins-  
truments der imperialistischen Mäch-  
te, die heute auch jedem sozialdemo-  
kratischen Arbeiter klar zu werden  
beginnt. Oder nehmen wir die unge-  
heuerliche Heuchelei der Imperialis-  
ten, die sich in Genf zur sogenann-  
ten Abrüstungskonferenz vereinigten,  
während zugleich im Fernen Osten die  
japanischen Kanonen und Geschütze  
donnern und Bombenflugzeuge über die  
Städte kreisen. Ist es nicht blutiger  
Hohn, wenn dasselbe Japan, das ohne  
Zögern und ohne die geringsten Hem-  
mungen seinem Raubzug gegen das chi-  
nesische Volk durchführt, zugleich  
eine führende Rolle bei der Genfer  
Abrüstungskomödie spielt?" (2)

An dieser Stelle sei nur einmal an  
die Lobeslieder der SEW auf die  
Genfer Räuberhandlungen zwischen  
dem US-Imperialismus und dem russi-  
schen Sozialimperialismus erinnert,  
die in trauriger Eintracht ihre 'Frie-  
denswünsche' bekunden, während sie  
gleichzeitig weltweit direkte und  
indirekte Kriege gegen die Völker,  
ob Lybiens und Nikaraguas oder  
Afghanistans oder Äthiopiens usw.  
durchführen.



Schon in seinen Kinderjahren lernte  
Ernst Thälmann den deutschen Mili-  
tarismus kennen und hassen. Er wuß-  
te: der Militarismus nach innen ist  
die andere Seite der Medaille des  
Imperialismus nach außen. Als die  
schwerbewaffnete Polizei, die -häufig  
unter Führung des SPD-Magistrats und  
des SPD-Polizeipräsidenten- oft genug  
während der Weimarer Republik Arbeiter  
auf der Straße ermordete, entlarfte  
Thälmann den Charakter der bürgerli-  
chen Demokratie, indem er z.B. nach  
brutalen Arbeitermorden durch die Po-  
lizei 1921 in der Hamburger Bürger-  
schaft feststellte:

"Wir sehen, daß nicht Demokratie  
herrscht, sondern die nackte Gewalt!  
Hier herrscht nicht die Demokratie,  
sondern die Diktatur des Kapitals!"

"Die Diktatur des Kapitals" - das ist  
der bürgerliche Staat für Thälmann  
immer gewesen, ob er im Gewande der  
"reinen Demokratie", als Präsidial-  
regime oder als faschistische Dikta-  
tur auftritt.

Die Zerschlagung der Diktatur der  
Bourgeoisie über die werktätigen Mas-  
sen und die Errichtung der Diktatur  
des Proletariats durch die bewaffnete  
sozialistische Revolution - das war  
für Ernst Thälmann die historische  
Aufgabe der Arbeiterklasse und ihrer  
Führerin, der Kommunistischen Partei.  
"Worauf kommt es an?" schrieb er 1931  
und antwortete:

"Die Massen in den Kampf gegen die  
sich Schritt für Schritt vollziehende  
Offensive der Bourgeoisie auf allen  
Gebieten zu führen und in den Tages-  
kämpfen den sozialistischen Ausweg  
aufzuzeigen: gegen die Diktatur der  
Bourgeoisie die Diktatur des Proleta-  
riats!" (3)

Es istbarer Hohn, wenn die SEW-Revi-  
sionisten, die von einer "antimonopo-

listischen Demokratie" schwätzen,  
Ernst Thälmann auf ihr Niveau her-  
abzuzerren versuchen. Denn Ernst  
Thälmann stellte ausdrücklich  
fest:

"Erstens, daß das Proletariat den  
bürgerlichen Staatsapparat nicht  
übernehmen und auf demokratischem  
Wege in den proletarischen Staats-  
apparat verwandeln kann, sondern  
daß die proletarische Revolution  
den bürgerlichen Staat zerschlagen  
und durch den proletarischen Macht-  
apparat ersetzen muß, durch die  
Räte, die die beschließenden und  
führenden Organe der Arbeiterklas-  
se sind.

Zweitens, daß das Proletariat  
rücksichtslos, brutal die Bourge-  
oisie niederschlagen, ihre Truppen  
entwaffnen, seine eigene bewaffne-  
te Macht aufrichten muß, weil die  
Bourgeoisie, wenn man ihr nur weni-  
ge Tage Zeit läßt, um sich zu sam-  
meln, zu organisieren, zu bewaffnen,  
ihre Macht rücksichtslos gebraucht  
und an der Arbeiterschaft, die ihre  
Ansprüche als Klasse anmeldete,  
grausam blutige Rache nimmt."

Aber nicht nur die modernen Revisio-  
nisten der SEW, sondern auch die  
rechtsopportunistischen MLPD-Führer,  
die zwar in Worten den modernen Re-  
visionismus bekämpfen, in der Praxis  
aber eine genauso revisionistische  
Politik mit pazifistisch/massenoppor-  
tunistischem Anstrich verwirklichen,  
sind in keinster Weise legitimiert  
ihre kapitulantenhafte Politik als

"Weiterführung der revolutionären  
Tradition des deutschen Proletari-  
ats und seiner großen Führer Karl  
Liebknecht, Rosa Luxemburg und  
Ernst Thälmann" auszugeben.

Diese Elemente schreiben im  
Grundsatzprogramm des KABD, der  
sich 1982 in MLPD umbenannt hat:

"Die Arbeiterklasse wünscht, daß  
sich die Revolution ohne Gewalt-  
anwendung durchsetzen würde."

Der Inhalt dieser Erklärung, die  
keinen anderen Sinn hat als Illu-  
sionen über das Wesen des imperia-  
listischen Staates zu hegen sowie  
Hoffnungen auf einen friedlichen  
Weg zum Sozialismus zu schüren, und  
der richtigen Feststellung Ernst  
Thälmanns, daß die Kernfrage der  
Revolution die gewaltsame Zerschla-  
gung des Staatsapparates dia-  
metral entgegensteht, spiegelt sich  
auch in der konkreten Politik der  
MLPD permanent wieder. So hat diese  
Partei in pazifistischer SEW/DKP-  
Manier anlässlich der militanten Ak-  
tionen gegen das Nazitreffen und  
nach der Ermordung Günther Sares im  
September letzten Jahres in Frank-  
furt die militanten Antifaschisten



Ernst Thälmann  
spricht auf einer  
internationalen  
Kundgebung der  
Arbeiter in Hamburg.



Schriften von ERNST THÄLMANN,  
sowie von MAO TSETUNG und anderen  
großen kommunistischen Führern;

Schriften von MARX, ENCELS, LENIN  
und STALIN

gibt es beim:

**Vertrieb für  
INTERNATIONALE LITERATUR**

ÖFFNUNGSZEIT:

SA. 10-14 Uhr

BRUNHILDSTR. 5, 1 WESTBERLIN 62, U7, BUS 48 49 53 75

als "bezahlte Provokateure" bezeichnet und behauptet, daß militante Kämpfe nur dem westdeutschen Imperialismus nützen würden, 'weil die breite Massen der Industriearbeiterschaft noch nicht bereit ist revolutionäre Gewalt anzuwenden.'

Diese Praxis des widerlichen Gleichsetzens von militanten Revolutionären und der Polizei durch den Jargon von "Polit- und Polizeirokern" (siehe "Rebell" 6/80), läuft auf die theoretische Einstellung hinaus, daß Gewalt nur vom imperialistischen Staat ausgehen darf und verneint dabei die fortschrittliche Rolle der revolutionären Gewalt, anstatt sie in marxistisch-leninistischem Sinne zu propagieren. Das ist reinster Pazifismus, der in einer Nachtrabpolitik endet, die von der MLPD gemäß dem Motto "im Kampf um ihre Tagesforderungen...kommen die Arbeiter (von selbst, wohlgemerkt! d.R.) mehr und mehr zu der Erkenntnis, daß dieser Kampf allein keine Befreiung aus dem Ausbeutersystem bringt." (siehe RW 12, S.70) auch noch offensiv propagiert wird. D.h., daß die MLPD nicht wie es die Aufgabe einer wahrhaft marxistisch/leninistischen Avantgardepartei des Proletariats wäre- die reformistisch/ökonomistischen Abwehrkämpfe des proletariats wirklich revolutionär vorantreibt, d.h. die Massen für die bewaffnete sozialistische Revolution erzieht. Sie will vielmehr auf rein theoretischem und publizistischem Wege die entscheidenden

de Mehrheit des Proletariats "für den Sozialismus gewinnen", um dann -gemäß ihren durch und durch naiven, kleinbürgerlichen Vorstellungen- irgendwann und irgendwie "die bewaffnete Revolution durchzuführen".

Diesen, sich als Wurmfortsatz der SEW, DKP betätigenden MLPD Führern, die der Ideologie des modernen Revisionismus im revolutionären Teil des Proletariats den Weg ebnen, seien die Worte Ernst Thälmanns vorgehalten, auf die sie sich ja in aller Scheinheiligkeit berufen:

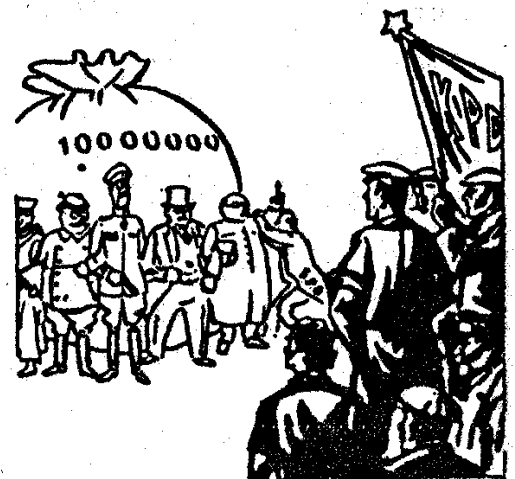
"Die Machtergreifung des Proletariats ist kein einmaliger Akt. (...) Die kommenden Sieger über die Bourgeoisie müssen durch unzählige Teilkämpfe erzogen, vorbereitet, organisiert werden." (4)

Immer wieder hat Ernst Thälmann das bürgerliche Parlament als "Quasselbude der Bourgeoisie" bezeichnet.

"Wir haben ferner den Arbeitermassen erklärt, daß wir keine Versprechungen machen, weil im bürgerlichen Parlament für den Befreiungskampf des Proletariats so gut wie nichts zu erreichen ist",

sagte er im März 1921 in der Hamburger Bürgerschaft.

Für ihn war das Parlament "lediglich die Tribüne des Klassenkampfes und Parlamentswahlen ganz im Leninschen Sinne ein Gradmesser für die revolu-



Karikatur der KPD:  
"Die 2 Fronten"

tionäre Reife der Massen. Und "Arbeiterregierungen" kamen für ihn nur in Frage, wenn dadurch die Bewaffnung des Proletariats und ein minimaler Schutz für die revolutionäre Massenbewegung erreicht werden konnte. In diesem Sinne kritisierte er z.B. den kommunistischen Wirtschaftsminister, der im Oktober 1923 in Sachsen gebildeten sozialdemokratisch/kommunistischen "Arbeiterregierung", in einer Rede auf dem V. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale am 23.6.1924 mit folgenden Worten:

"...daß Genosse Heckert an die Industriellen Sachsens die Aufforderung richtete, finanziell den Staat als solchen zu unterstützen, konnte vom Proletariat nicht verstanden werden. Man mußte gleich in den ersten Tagen, wenn man ernste revolutionäre Politik betreiben wollte, es in einer solchen Situation zum Konflikt kommen lassen, so daß es die Arbeiter aufgewühlt hätte. Das hätte sie gezwungen, sich in der gegebenen Situation Waffen zu verschaffen um die sächsische und die deutsche Bourgeoisie niederzuschlagen. Nichts von alledem ist geschehen."

Jedes klassenbewußte SEW-Mitglied, das diese Zeilen liest und gleichzeitig von der schändlichen "Volksfrontpolitik" der KPF und der SEW/DKP hier, von ihrer Anbiederungspolitik an die bürgerliche Sozialdemokratie weiß, wird erkennen, daß Ernst Thälmann niemals als Kronzeuge der SEW-Führung dienen kann. Und jedes Parteimitglied der SEW sollte folgende Antwort bedenken, die Thälmann einem Journalisten gab als dieser ihn fragte, was er tun würde, wenn er Präsident wäre:

"Was ich tun würde, wenn ich gewählt wäre, ist überhaupt eine müßige Frage. Denn wenn diese Möglichkeit bestände, dann hätten wir Kommunisten schon die Mehrheit des Volkes hinter uns. Dann würden wir uns nicht damit befassen, einen Präsidenten für diese Republik zu wählen, dann würden wir diese Republik von Grund auf umstürzen, sie aus einer Kapitalistenrepublik in eine wirkliche Arbeiterrepublik verwandeln." (5)

Angesichts der in diesem Text angeführten Punkte wird deutlich, daß, auch wenn die modernen Revisionisten in der SEW-Führung Berge von Papier bedrucken, die das Gegenteil behaupten, ihre durch und durch reformistische und konterrevolutionäre Politik nichts mit dem marxistisch-leninistischen Vermächtnis Ernst Thälmanns und der revolutionären Tradition des deutschen Proletariats gemeinsam hat. Zwischen seinem Werk und ihrer Politik, ihrer Berufung auf einen möglichen, 'friedlichen und parlamentarischen Weg zum Sozialismus', ihrer Orientierung auf eine 'Eroberung der Macht' mit dem Stimzettel, ihrem Geschwafel von der 'antimonopolistischen Demokratie' und ihrer Ablehnung der gewaltsamen Zerschlagung des Staatsapparats in der bewaffneten Revolution der Massen, ihrer Ablehnung der Errichtung der Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie ... klaffen Welten! Wer dies nicht sehen will ist entweder ein elender Opportunist oder ein ausgemachter Betrüger!

Erst Thälmann erkannte klar die Politik der SPD-Führung als eine Politik im Dienste des Imperialismus, die die Arbeiterklasse spaltet und mit reformistischen Phrasen an das kapitalistische System kettet.

Der Ausbruch der großen Wirtschaftskrise 1929 zeigte jedoch, daß, wenn der Kapitalismus und sein Staat in eine tiefe ökonomische und politische Krise geraten, vom "Reformismus" nur die hohle Demagogie bleibt und der offenen Unterdrückung der Arbeiterklasse platz macht. Die Folgen der Krise werden auf den Werktätigen abgewälzt und die Durchsetzung dieser Politik mit dem Ausbau des staatlichen Unterdrückungsapparats und seiner terroristischen Anwendung betrieben.

Die SPD-Führer haben bewiesen, daß sie sich immer für den imp. Staat entscheiden und gegenüber der Arbeiterklasse wenn notwendig eine Politik des nackten Terrors betreiben. Die Verbrechen der SPD-Führung an der deutschen Arbeiterklasse auch nach dem 2. Weltkrieg sind unzählbar.

Ernst Thälmann war seit 1914 ein unversöhnlicher Feind der sozialdemokratischen Führer und hat mit Klarheit, Empörung und Haß den Weg der SPD-Führer von Sozialpatrioten zu Sozialfaschisten in der Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1933 aufgezeigt, einen entschiedenen Kampf gegen diese Verbrecher an der deutschen Arbeiterklasse geführt und um jeden sozialdemokratischen Arbeiter zäh gekämpft, um

ihn für den revolutionären Klassenkampf zu gewinnen.

Er erklärte auf dem 12. Parteitag der KPD im Jahre 1929:

"Wir können die Schandverbrechen des bürgerlichen Systems, die Unterdrückungspolitik der deutschen Bourgeoisie nicht verstehen, wenn wir nicht die Rolle der Sozialdemokratie im heutigen Klassenkampf und ihre Entwicklung zum Sozialfaschismus analysieren. Jedem deutschen Arbeiter muß zum Bewußtsein gebracht werden, daß, wenn 10 Jahre nach Kriegsende und 15 Jahre nach Kriegsbeginn die deutsche Arbeiterklasse wirtschaftlich und politisch immer mehr ausgebeutet und unterdrückt wird, die Hauptschuld daran die Sozialdemokratische Partei trägt... Heute sehen wir eine neue Entwicklung der Sozialdemokratie, neue Methoden ihres Kampfes gegen die revolutionäre Arbeiterschaft, die sich aus ihrem Verwachsen mit dem bürgerlichen Staatsapparat und aus dem allgemeinen Charakter der Arbeiteraristokratie in Deutschland ergeben."

Und wenn die MLPD in ihrer "Roten Fahne" vom 12. April 1986 die Charakterisierung der SPD-Führer als Sozialfaschisten durch die KPD Thälmanns einen großen Fehler nennt, dann trifft auf sie genau das zu, was Thälmann 1929 sagte:

"Jeder Arbeiter muß erkennen, was die Versöhnler nicht erkannte haben, daß der Sozialfaschismus darin besteht, daß er unter dem Deckmantel der sog. reinen Demokratie der faschistischen Diktatur den Weg bahnt."

Außerdem ist es entweder eine ahnungslose Dummheit oder eine bewußte Lüge, wenn die MLPD in ihrer 'Roten Fahne' von einer überspitzten und pauschalen Kritik an der SPD durch Thälmann mit dem Begriff 'Sozialfaschismus' schreibt. Denn es war gerade Ernst Thälmann, der in einem Bericht vor dem ZK der KPD am 20. März 1930 die 'linken' Fehler und Übertreibungen in der Frage des Sozialfaschismus scharf kri-

tisierte und sich entschieden für die Herstellung der revolutionären Einheitsfront von unten, für die Isolierung der sozialfaschistischen Führerschaft und die weitgehende einbeziehung der sozialdemokratischen Arbeiter in die revolutionäre Kampffront einsetzte und die Parole ausgab:

"Mit den SPD-Arbeitern gegen den Sozialfaschismus!"

Er sagte klar und deutlich:

"Es ist doch ein gewaltiger Unterschied zwischen den Zörgiebls, Severings, Noskes, Hörsings, dem sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsapparat und den unteren Betriebsfunktionären und Sozialdemokratischen Arbeitern und Erwerbslosen."

Und auch wenn sich diese rechtsopportunistischen MLPD-Führer mit Händen und Füßen dagegen wehren, so hat das von Thälmann gesagte immer noch Gültigkeit.

"Denn es ist eben nach wie vor und bleibt nach wie vor die Sozialdemokratie, die für den faschistischen Kurs der Bourgeoisie die wichtigste Massenbasis in der Arbeiterklasse darstellt." und "Wir müssen einen unerbittlichen Kampf führen für die Entlarfung der sozialdemokratischen Führer, für ihre Vertreibung aus der Arbeiterschaft."

Das hierbei deutlich gewordene fehlen einer korrekten und die Sache beim Namen nennenden Einschätzung der SPD

durch die MLPD, spiegelt sich auch in der von ihr (genauso wie von den SEW/DKP-Revisionisten) kräftig verbratenen Theorie vom sog. Rechtskartell (d.h. der Konstruktion grundlegender Widersprüche zwischen einer "für die Arbeiter besonders schlechten" CDU/CSU- und einer "für die Arbeiter günstigeren" SPD-Regierung) wieder. Durch diese fatale Theorie wird

Tor und Tür geöffnet, und es sei an dieser Stelle an den unterschiedenen Kampf Thälmanns gegen diese fehlerhafte Losung, sowie an die folgenschweren Erfahrungen der deutschen Arbeiterklasse mit dieser Losung erinnert. Denn das "kleinere Übel" führt immer zum größeren! Außerdem trägt diese Theorie vom sog. Rechtskartell oder Rechtsblock entschieden zu einer Politik der Verschleierung bzw. Versöhnung der prinzipiellen Gegensätze zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Klassenlinie in der Arbeiterbewegung bei. Diese Theorie ist die Wurzel einer opportunistischen Politik, die jedoch bei der KPD (Roter Morgen) und ihrem Fusionspartner, der trotzkistischen GIM, viel stärker zum Vorschein kommt bzw. sogar an zentrale Stelle ihres Handelns getreten ist. So ruft die Roter Morgen-KPD schon jetzt "indirekt" dazu auf, bei den Bundestagswahlen 1987 die SPD zu wählen. Sie schreibt,

## Inhalt:

### 100. Geburtstag Thälmanns

- Revisionismus der SEW in der Frage des Friedens
- Revisionismus der SEW in der Frage des Wegs zum Sozialismus
- Der Rechtsopportunismus der MLPD
- Zur Rolle des Parlaments im Klassenkampf
- Zur SPD und der Opportunismus von KPD/GIM
- Thälmann und die bolschewistische Partei



daß "...der Kampf gegen die derzeitige Bonner Regierung, für ihre Beseitigung und Ersetzung durch eine andere Regierung, die nach der bedauerlichen Lage der Dinge, die sich bis zu den Bundestagswahlen kaum verändern dürfte, nur eine sozialdemokratisch geführte sein kann, die allgemeine politische Orientierung der Arbeiterbewegung sein wird. Gegenüber diesem allgemeinen Streben der Arbeiterbewegung, die derzeitige Bonner Regierung zu beseitigen, stehen wir Kommunisten durchaus nicht in Opposition."

Und die GIM spricht, auch wenn sie selbst zu den Bundestagswahlen zusammen mit dem BWK kandidieren will, davon, die SPD durch Druck von Links wieder zu einer "konsequenten Interessensvertretung der Arbeiterklasse" zu machen.

Dadurch profilieren sich diese durch und durch opportunistischen Kräfte als willfähige Werkzeuge der Bourgeoisie, die mittels der SPD den entstandenen Arbeiterwiderstand gegen den Abbau erkämpfter politischer Rechte und die Verschärfung der Ausbeutung kanalisieren und in für das kapitalistische System ungefährliche Bahnen zu lenken will.

Hieran wird der ganze Verrat an der revolutionären Sache des Proletariats durch diese Pseudomarxisten deutlich, die Illusionen innerhalb der Arbeiterklasse über den bürgerlichen Parlamentarismus hegen und aufwärmen, um die Massen von der bewaffneten sozialistischen Revolution abzuhalten, anstatt sie darauf vorzubereiten.

Die Notwendigkeit des Aufbaus einer bolschewistischen Partei Leninschen Typus in Deutschland, unter deren Führung die Mehrheit der Arbeiterklasse für den Kampf um den Sozialismus gewonnen und die proletarische Diktatur errichtet werden kann, das war die entscheidende Lehre, die Ernst Thälmann aus dem Sieg der russischen Oktoberrevolution und der Niederlage der deutschen Revolution 1918/'19 zog. Für die Verwirklichung dieser Lehre hat Ernst Thälmann unablässig mit all seinen Kräften gekämpft. Seine Wahl zum 1. Vorsitzenden des ZK der KPD am 31. Oktober 1925 war ein konsequenter Schritt auf dem Weg der KPD zu einer bolschewistischen Massenpartei, die fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus stand, war ein entscheidender Schritt, um der Partei nach langdauernden Fraktionskämpfen eine feste und einheitliche Führung zu geben. Stalin charakterisierte das neu ZK mit den Worten:

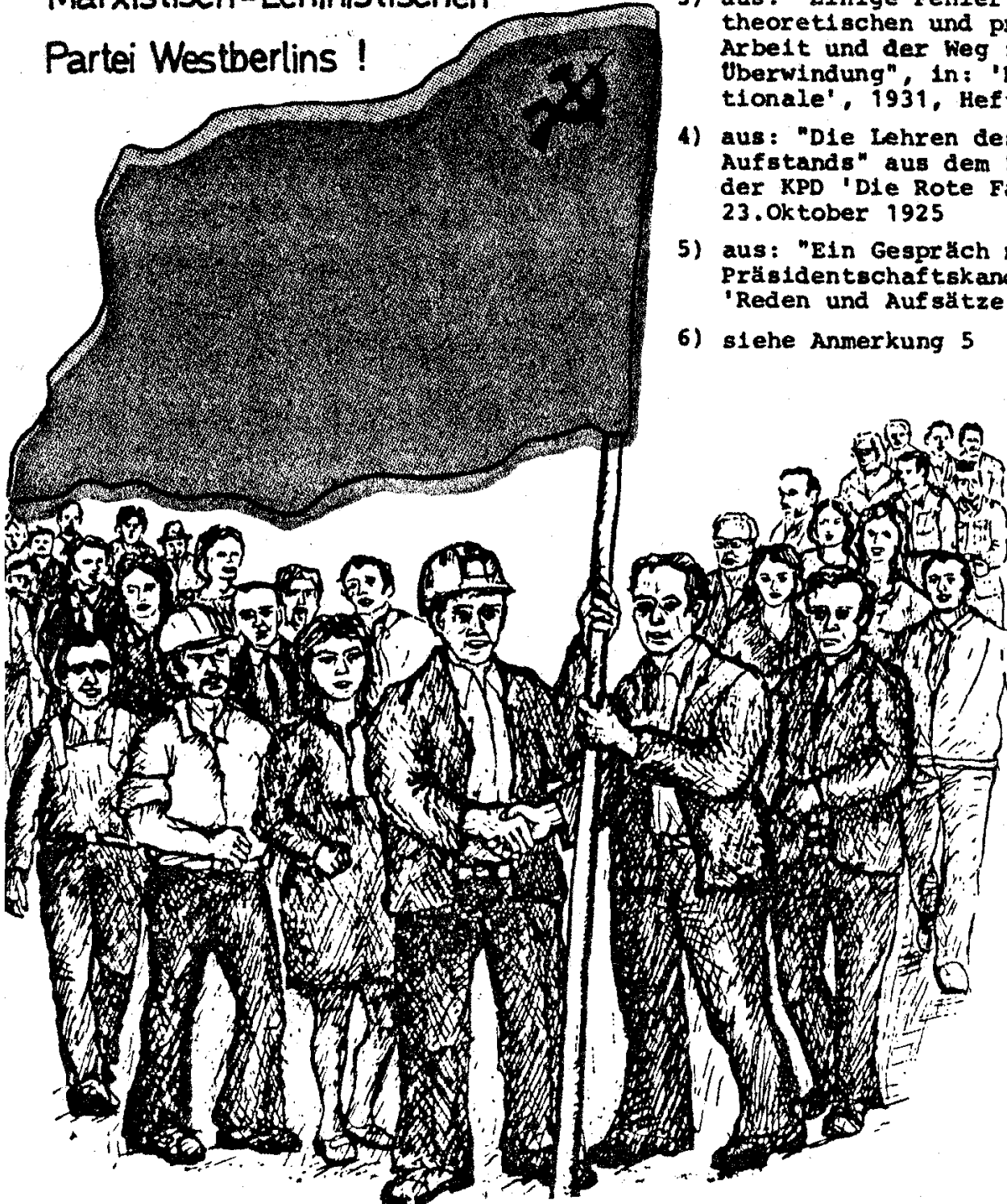
"Das Thälmannsche ZK ist nicht zufällig entstanden. Es wurde geboren im Kampf gegen die rechten Führer. Es festigte sich im Kampf gegen die 'ultralinken' Fehler. Es ist daher weder 'rechts' noch 'ultralinks'. Das ist ein leninsches ZK. Es ist eben die leitende Arbeitergruppe, die die KPD jetzt gerade braucht."

Lernen wir von der bolschewistischen KPD Ernst Thälmanns und nehmen wir seinen Geburtstag zum Anlaß zielklar in permanentem Kampf gegen den revisionismus und rechtsopportunisten, sowie selbstkritisch lernend zum Aufbau der marxistisch/leninistischen Partei Westberlins zu schreiten!



"Jubiläen sind für die Kommunisten und den klassenbewussten Teil des Proletariats nicht leere Gedenktage, sondern Richtlinien für den Klassenkampf, Leitlinien für die Aktion." (6)


# Vorwärts beim Aufbau der Marxistisch-Leninistischen Partei Westberlins !



## Anmerkungen:

- 1) Rede auf dem 11. Verbandstag des Deutschen Transportarbeiterverbandes am 8.9.1922
- 2) "Der revolutionäre Ausweg und die KPD", Rede auf der Plenartagung des ZK der KPD am 19.2.1932
- 3) aus: "Einige Fehler in unserer theoretischen und praktischen Arbeit und der Weg zu ihrer Überwindung", in: 'Die Internationale', 1931, Heft 11/12
- 4) aus: "Die Lehren des Hamburger Aufstands" aus dem Zentralorgan der KPD 'Die Rote Fahne' vom 23. Oktober 1925
- 5) aus: "Ein Gespräch mit dem Roten Präsidentschaftskandidaten"; in 'Reden und Aufsätze', Bd.1, S.135
- 6) siehe Anmerkung 5

Sympathisanten  
des



VOM STÄRKESTEN BIS ZUM WEICHESTEN  
ZUM STÄRKESTEN BIS ZUM WEICHESTEN

WESTBERLINER KOMMUNISTEN

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins